

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1907 : Nr.
2

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1907.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 2.

Beiträge zur Erschliessung der südlichen Bergeller-Berge, und Führer für Forno, Albigna, Bondasca. Auf die Einweihung der Sciora-Hütte hin verfasst von H. A. Tanner, S.-A.-C., C.-A.-I. Mit zahlreichen Bildern nach photographischen Aufnahmen des Verfassers, einem Titelbild nach Giov. Segantini und einer Kartenwiedergabe in 1:100 000. Basel 1906. Im Selbstverlag des Verfassers. Preis Fr. 3.—.

Obleich selber nicht gross im Bergsteigen und -Klettern, doch wohl zu den wahren Bergfreunden zählend, möchten wir gern das unsrige zur Erfüllung des im Vorwort dieses trefflichen Büchleins ausgesprochenen edlen Wunsches beitragen, den geliebten Bergellerbergen manchen Freund zu gewinnen. Noch für zu viele Naturfreunde ist das Bergell in seinen drei südlichen Seitentälern und Bergketten eine terra incognita. Wohl mancher hat schon von Maloja aus, von der grossartigen Schönheit jener Landschaft überrascht und entzückt, sehnsüchtige Blicke in den tiefen Gebirgskessel von Casaccia, an den südlichen Fuss des Septimer, nach links ins Fornotal, an den Monte del Forno und Passo Muretto hinauf geworfen, es sich aber versagen müssen, weiter in diese reizende Gegend, auch nur bis zum nahen Cavloccio-See hineinzugelangen.

Und wer es nicht schon früher gewusst hat, erfährt aus diesem neuen „Führer“, wie und wann die kolossale Vertiefung des Casaccia-Kessels entstanden ist, dass nämlich das obere Mairao oder Marozzotal einer- und das Orlegnatal anderseits ursprünglich Quellgebiete und oberste Talstufen des Inn und Engadin bildeten; dass nach jahrtausendlangem Kampfe um die Wasserscheide in prae- und postglazialer Zeit die Flussläufe der Maira und Orlegna in ihre jetzige Richtung abgelenkt wurden, nachdem die vom untern Bergell und Albignatal her fortschreitende Erosion infolge stärkern Gefälls genügend vorgeschritten war. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre Maloggia auch noch angegriffen und nachgerissen worden; doch hat hier der feste Fels des Longhin-Südfusses der Erosion vorläufig Einhalt getan. Immerhin ist durch die letztere im Süden des Piz Longhin das Engadin zum Taltorso geworden, wie es Prof. Tarnuzzer nennt, und nur das Fornotal hängt noch einigermaßen wie vor altem mit dem Engadin zusammen, in welches es s. Z. wie das Fex- und Fedoz-Tal und vielleicht sogar das Albignatal von Süden her eingemündet. Einzig Bondasca hat — wohl von jeher — ostwestliche Richtung und Talöffnung.

Nach einer allgemeinen, geographischen, geologischen und historischen Uebersicht über das Bergell bietet der vorliegende sehr hübsch und reichlich illustrierte Führer alles für den Touristen

Interessante und Wissenswerte über die Täler, Höhen, Pässe, Klubbhütten, Touren, Taxen, Führer, bisherige Besteigungen, Bergnamen-Berichtigungen etc. im Forno-, Albigna-, Bondasca-Gebiet. Es tut sich hier vor unsern Augen eine ungeahnt erhabene, grossartige Gebirgswelt mit vielen über 3000 m hohen Häuptern auf, die dem kühnsten Kletterer Trotz bieten, aber auch dem bescheidenen Bergwanderer von Alpenterrassen aus unvergleichlich schöne Anblicke gewähren. Wer diese „Beiträge zur Erschliessung der südlichen Bergellerberge“ aufmerksam liest, den zieht es so recht mächtig in dieselben hinein. — Im August 1906 ist die Sciora-Hütte (am Westfusse der Pizzi di Sciora) eingeweiht worden; dieselbe wird nun wohl ein Anziehungs- und Ausgangspunkt für viele herrliche Hochtouren sein; am Forno-Gletscher bestand schon vorher eine Hütte, im Albigna ist eine geplant. Der Verfasser, Hauptmann Tanner ist selbst mit gutem Beispiel bezüglich Hochtouren in diesen Gebieten vorangegangen und hat sehr recht, indem er sagt: „Solange man im Bergell von den Pionieren des Alpinismus reden wird, wird man auch mit Achtung des vortrefflichen Fexer Führers Christian Klucker gedenken.“

Schweizer eigener Kraft! Nationale Charakterbilder für das Volk bearbeitet von mehreren National- und Ständeräten und andern Verfassern, reich illustriert von 9 Künstlern. 400 Illustrationen, wovon ca. 150 ausser Text. Neuenburg, Verlag von F. Zahn. Subskriptionspreis Fr. 1.25, Preis für Nicht-Subskribenten Fr. 2.— die Lieferung. Erschienene Lieferung 1 und 2.

In 15 monatlich erscheinenden Lieferungen wird das grosse Werk die Lebensgeschichten von 12 hervorragenden „Männern eigener Kraft“ umfassen, nämlich von Favre, Sulzer-Hirzel, Stämpfli, Moser, Pourtalès, Secrétan, Bally, Mermillod, Gobat, Keller, Böcklin und Vela.

Der Verleger hat dem ganzen als Motto vorangestellt: „Mensch sein, heisst ein Kämpfer sein!“ und „Die wahre Schule ist das Leben selbst!“ Dieses Buch ist Männern gewidmet, die auf allen Gebieten der Technik, der Industrie, des Handels, der Staatskunst, der Wissenschaft, Kirche, Philantropie, Dichtung und Kunst als führende Geister unbestrittene Anerkennung gefunden; die, was sie geworden sind, sich selbst verdanken, ihrer Energie und tüchtigen Individualität. Solche starke Persönlichkeiten und Charaktere sind in der Tat die besten Vorbilder und aufmunternden Beispiele für die Jugend, wo die langweilige „Mode“ alles gern über einen Leist schlagen möchte und die sogenannte „Gesellschaft“ keine Originale duldet.

Wenn alle diese 12 Beispiele von Schweizern eigener Kraft so packend und überzeugend der Mit- und Nachwelt vor Augen geführt werden wie Louis Favre durch Ständerat Dr. E. Richard und den Illustrator H. von Muyden, wird dieses Volksbuch nicht verfehlen, eine reiche Quelle des Segens für jung und alt zu sein. Hier gilt eine ehrliche und edle Seele, die noch Vertrauen in Gott und Menschen setzt, etwas und wird das kleinliche und krämermässige Gebahren einer grossen Finanzgesellschaft, eines neidischen Oberingenieurs und sogar einer Schiedsgerichtsmehrheit, Leuten, die niemals an einen Favre heranreichten, ins richtige Licht gestellt. „Jeder, der weniger Energie besessen hätte, würde durch diese Schwierigkeiten (bei Erstellung des Gotthardtunnels) abgeschreckt worden sein; Favre wich nicht zurück. Der Ruf eines freigebigen und grossmütigen Arbeitsherrn ging ihm voraus, er kannte die Not und weigerte keinem Unglücklichen die helfende Hand. Sein Arbeitsheer zählte immer mehrere Tausende!“ „Während der finanziellen Krisis der Gotthardbahngesellschaft wankte das Schweizervolk keine Minute im Vertrauen auf den Ausgang des Unternehmens, weil es wusste, dass Favre da war.“ — „Während die Namen seiner Widersacher längst vergessen sind, lebt sein Andenken fort. . . . Er hat der Menschheit ein unvergessliches und hinreissendes Beispiel der Verbindung von Geist und Willenskraft hinterlassen, einen mächtigen Beweis, zu welch hohen Zielen Anstrengung und Ausdauer führen können. Möge unser teures Vaterland öfters Söhne hervorbringen wie Louis Favre! Und die Zivilisation möge auf ihrem Wege noch mehr Charaktergestalten antreffen so gediegen wie er!“

Und uns Militärs kann der schlichte wackere Zimmermannssohn von Chêne, der sich aus eigener Kraft zum grossen Unternehmer und Chef über Tausende von Arbeitern aufgeschwungen, ein leuchtendes Vorbild von Willens- und Tatkraft, aber auch für die Art sein, sich das unbedingte Vertrauen seiner Untergebenen zu erwerben und zu erhalten.

Auch dem in Lieferung 2 beginnenden, von Alexander Isler verfassten Lebensbild des Joh. Jakob Sulzer-Hirzel, des Begründers eines weltberühmten Etablissements, das Hunderten und Tausenden Arbeit und Brod verschafft und uns höchste Achtung und Dankbarkeit abnötigt, gehört unsere volle Sympathie.

„Der deutsch-französische Krieg von 1674—1675“
von Tschamber, im Verlag von Weber in Hünningen. Preis Fr. 5.10.

Aus einer Unmasse von Archiven und Schriftwerken hat der Verfasser hiemit eine „volkstümliche“ Darstellung über diese beiden Kriegsjahre geliefert, denen der Einfall Turennes in Elsass und Pfalz voranging. Einzelheiten sind darin für Militärhistoriker von unleugbar grossem Werte.

Während der grosse Kurfürst von Brandenburg vom Oktober 74 bis im März 75 den Oberbefehl führt, übernimmt später der österreichische Feldmarschall Montecuccoli die Führung gegen Turenne, der in der Schlacht bei Sasbach fällt, und später durch Condé ersetzt wird. Dass in diesen 2 Kriegsjahren

nicht viel geleistet wurde, ist nicht zu verwundern bei der Zusammensetzung des Heeres. Kaiserliche, Reichsdeutsche, Preussen und Holländer, sowie ganze Freikorps bildeten das Heer der Verbündeten und gingen nicht immer einig. Auch hatte der Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, Ferdinand III. bestimmt, dass immer die Mehrheit im Kriegsrat den Ausschlag gebe. —

Ganz interessant sind einzelne Kapitel über Besoldung und Verpflegung, das Traktament, den Artilleriepark. Das Buch schliesst ab mit dem Abmarsche der Kaiserlichen im Herbst 1675 in die Winterquartiere, innerhalb der Reichsgrenzen. —

Die Schlachten von Sinsheim (16. Juni 1674), Enzheim (4. Okt. 1674), Mühlhausen (29. Dez. 1674), Sasbach (27. Juli 1675) sind anschaulich geschildert und teilweise durch Kartenbeilagen erläutert. Die Uebersichtskarte am Ende ist wenig übersichtlich. — Zwei Pläne (Feldlager der Verbündeten am Gockelsberg im November 74 und Befestigung des Kinzigtales im badischen Schwarzwalde) erläutern in etwas die damaligen fortifikatorischen Anschauungen.

Das Buch ist den Militärbibliotheken zur Anschaffung zu empfehlen. P.

Die französische Felddienstordnung, Ausgabe 1905,
in den wesentlichen Punkten übersetzt, erläutert und mit den deutschen Vorschriften verglichen von Immanuel, Major, aggregiert dem 7. Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 158. Berlin 1906. Verlag der Liebelschen Buchhandlung. Preis Fr. 3 20.

Dieses Büchlein ist von dem als Militär-Schriftsteller bereits wohlbekannten Verfasser in erster Linie für den deutschen Offizier geschrieben, denn es sagt der Autor im Vorwort: „Wenn auch im allgemeinen die grundlegenden Gedanken, ja selbst zahlreiche Einzelheiten im deutschen und französischen Heere dadurch miteinander nahe verwandt sind, dass Frankreich sich nach den Erfahrungen von 1870/71 eng an das deutsche Vorbild angeschlossen hat, so besteht doch eine grosse Verschiedenheit in vielen wesentlichen Punkten. Sie erklären sich aus den Eigenarten jedes der beiden Heere. Der deutsche Offizier muss sie kennen, wenn er die Erscheinungen, die uns das französische Heer im Felde zeigen wird, richtig beurteilen und zutreffende Schlüsse aus ihnen ziehen will.“

Von gleicher Nützlichkeit, wie für den deutschen Offizier, ist die Kenntnis französischer Vorschriften auch für uns. Was uns aber das Studium derselben in der vorliegenden Uebersetzung besonders wert macht, das ist der Umstand, dass wir darin verwandtes und abweichendes von den einschlägigen deutschen Vorschriften gegenübergestellt vorfinden; dass uns Eigenartiges der französischen sowohl wie der deutschen Felddienstordnung hier besser vor Augen tritt, als beim durchlesen jeder einzelnen dieser Vorschriften im Original.

Unwillkürlich ziehen wir beim lesen dieses Büchleins auch die Vorschriften unsrer schweizerischen neuen Felddienstordnung zum Vergleich heran und finden dabei, dass in den hauptsächlichsten Punkten zwischen allen Vorschriften Ueber-

einstimmung herrscht, wie schon heutzutage wichtige taktische Grundsätze überhaupt nicht mehr einer einzelnen Armee eigen bleiben, sondern Gemeingut aller werden.

Im allgemeinen erhält man den Eindruck, dass die französische Armee nun auch eine Felddienstordnung bekommen hat, die für Ausbildung und Führung der Truppe im Feld treffliche, klare und einfache Vorschriften enthält. Die Einheitlichkeit in bezug auf präzise Fassung und Knappheit, bestehend darin, dass in jedem Kapitel erschöpfend das gesagt ist, was eine solche Vorschrift enthalten muss, und keine Détails, die entbehrlich sind — diese wohl abgewogene Behandlung des Stoffes, für welche die deutsche Felddienstordnung ja mustergültig ist, scheint uns von der neuen französischen allerdings auch nicht überall erreicht. Es gibt Kapitel, in welchen auch jetzt noch etwas von der früheren Neigung der Franzosen zur Schematisierung und zur Einschränkung der Initiative der Unterführer durch ins Détail bindende Vorschriften geblieben ist.

Jedenfalls erscheint die neue französische Felddienstordnung aus einheitlichem Guss und als wohl durchdachte Arbeit entstanden. Es finden sich darin nicht unfertige, kleinlichen Detailkram enthaltende, weitschweifige Abschnitte. Es wird auch der unsrigen provisorischen nur zum Vorteil und der Armee zum Nutzen gereichen, wenn sie noch einiges abstreift und über Bord wirft, bevor sie in ihrer definitiven Gestalt erscheint.

Interessant an der neuen französischen Vorschrift ist besonders auch noch, dass das letzte Kapitel derselben Grundsätze fürs Gefecht der verschiedenen Waffen enthält, Vorschriften über die Tätigkeit und Pflichten der Führer und Mannschaften in demselben. S.

Die Interessen der Landesverteidigung an einer normalspurigen Brünigbahn und an ihrem Teilstück Interlaken - Brienz - Meiringen, von Oberst R. Weber, Waffenchef des Genie. Bern. A. Francke. Preis Fr. 0.60.

Die Frage der Wahl des Systems für den Bau der projektierten Bahn Interlaken - Brienz ist eine viel umstrittene und es haben sich allerlei Stimmen darüber ausgesprochen. Der letzte Trumpf ist bei solchen Diskussionen immer der militärische oder „strategische“ Wert der betreffenden Bahn und da wird denn nicht gespart mit Behauptungen, wenn schon viele derer, die sie aufstellen, keinen Einblick haben in die Bedeutung der Eisenbahnen für den Kriegsfall, d. h. wie weit diese Eisenbahnen für die Landesverteidigung benützt werden können oder nicht. Um so mehr muss es interessieren, wenn ein Offizier, dem man volle Einsicht zutrauen darf, sich in solchen Fragen äussert.

Oberst Weber legt das Hauptgewicht seiner Ausführungen darauf, nachzuweisen, dass eine Normalbahn Romont-Bulle-Zweisimmen-Spiez-Meiringen - Beckenried und im Projekt - Anschluss daran Brunnen-Rapperswil von eminenter Bedeutung und damit von dringender Notwendigkeit für unsere Landesverteidigung wäre und dass daher das Teilstück Interlaken - Meiringen dieser Linie normalspurig auszubauen sei. Darin wird wohl Jedermann mit ihm übereinstimmen. Leider sprechen aber bei der Anlage solcher Bahnen

nicht in erster Linie die Interessen der Landesverteidigung mit, sondern diejenigen des friedlichen Verkehrs, zum Teil nur eines Saisonverkehrs, wie ihn der Zufluss fremder Besucher unsres Landes bringt, und da richtet sich die Wahl des Bausystems nach der voraussichtlich zu erwartenden Rendite der Bahn.

Die Interessen des friedlichen Verkehrs und wohl auch des Kriegsbetriebes der Bahnen, soweit er überhaupt noch bei unsern eigenartigen Verhältnissen möglich ist, rufen in erster Linie nach Durchgängigkeit des Verkehrs. Da das Stück Bulle-Zweisimmen schmalspurig ist, wie die Brünigbahn, sehen wir eine künftige Entwicklung und Ausgestaltung eher so voraus, dass auf der Strecke Zweisimmen-Interlaken eine dritte Schiene eingelegt und das Stück Interlaken - Brienz schmalspurig gebaut wird, mit einer späteren Fortsetzung der Brünigbahn innerhalb des Gebirges entweder als linksufrige Vierwaldstätterseebahn zum Anschluss an die Gotthardbahn oder über den Prigel nach Weesen, als dass in eine Linie, die ihren Bedürfnissen des Friedensverkehrs auch durch eine schmalspurige Anlage entsprechen kann, ein normalspuriges Stück eingelegt werde. Dass im Uebrigen eine schmalspurige Bahn, namentlich wenn sie noch eine so günstige Nivelette hat, wie sie eine Brienzseebahn bekäme, auch militärisch noch eine hübsche Leistungsfähigkeit aufweist, ersehen wir an der rhätischen Bahn, die mit ihren kräftigen neuen Maschinen ganz ansehnliche Züge und in kurzer Zeit grosse Reisendenmassen befördert. Gerade um diese Schmalspurbahnen, denen oft nur der entsprechende Fahrpark mangelt, zu einer höhern Leistungsfähigkeit zu bringen, muss das Bestreben — auch das der Landesverteidigung — dahin gehen, ihnen innere Verbindungen und damit Durchgängigkeit zu verschaffen.

Wir wollen uns übrigens mit dem in Sachen der Landesverteidigung wohlbewanderten Verfasser nicht in eine Diskussion einlassen, sondern ihm nur danken, dass er die vorwürfige Frage seiner Betrachtung unterzogen und das Ergebnis derselben weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat. F. B.

Bibliographie der französischen Truppengeschichten, von Dr. Paul Hirsch, Bibliothekar an der Königl. Bibliothek in Berlin. Berlin 1906. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 6.70.

Der Verfasser hat schon im letzten Jahre eine Bibliographie der deutschen Regimentsgeschichten veröffentlicht. Im vorliegenden Buch sind die Titel von 642 Truppengeschichten genannt, ihre Zahl soll aber noch nicht an die tatsächlich vorhandenen heranreichen. Daraus mag ersichtlich sein, welchen Schwierigkeiten ein solches Unternehmen begegnet; die französischen Truppenkörper waren vor dem Jahre 1791 noch nicht mit Nummern, sondern mit den Namen ihrer Chefs oder Inhaber bezeichnet. Unter diesen finden wir eine Menge schweizerischer Geschlechter wie: Affry, Besenwal, Castella, Eptingen, Erlach, Greder, Jenner, Lochmann, Manuel, May, Mural, Pfyffer, Planta, Reding, Salis-Samaden, Salis-Zizers, Sonnenberg, Stuppa, Tschudy und Vigier. Die Stämme werden bei einzelnen, heute mit Nummern bezeich-

neten Regimentern aller Waffengattungen bis ins 17. Jahrhundert zurückgeführt. Verschiedene Truppenteile können drei oder noch mehr Historiques aufweisen. Dem Forscher wird die Beschaffung erleichtert durch Angabe des Verlags. Ueber den wirklichen historischen Wert einzelner dieser Geschichten ein Urteil abzugeben, ist hier unmöglich. Wir möchten nur darauf aufmerksam gemacht haben, dass diese Bibliographie ausser für die Geschichte der französischen Armee auch für die der Schweizer in französischen Diensten von Interesse ist. A. B—n.

Einteilung und Standorte des deutschen Heeres.

Nach amtlichen Quellen und nach dem Stande vom 5. April 1906. 124. Auflage. Berlin, Militärverlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 0,40.

Das Büchlein ist wohl das billigste dieser Art. Es gibt auf 65 Seiten eine vollständige Uebersicht über sämtliche Militäranstalten, Truppenteile, ihre Standorte, Kommandeure und Kriegsgliederung des Heeres. Interessenten wüssten wir kein besseres Hilfsmittel für Kenntnis deutscher Heeresverhältnisse von dieser Vollständigkeit bei ähnlichem Umfang zu empfehlen. Wünschen möchten wir nur eine Ergänzung unter der Ueberschrift Militärbehörden und Anstalten. Bei den verschiedenen Kriegsministerien und den Generalstäben sollten auch die Abteilungschefs und Stabs-offiziere, bei den Militärschulen und Anstalten die Kommandeure und möglichst auch die Lehrer mit Stabsoffiziersgrad zu finden sein. Auch die Mitglieder des Reichsmilitärgerichts wären anzuführen. Der Verlagsbuchhandlung würden hiefür sicherlich auch die deutschen Offiziere Dank wissen. A. B—n.

Der Krieg in Südwestafrika und seine Bedeutung für die Entwicklung der Kolonie. Vortrag von Hauptmann Bayer vom grossen Generalstab. Mit einem Vollbild, 33 Abbildungen und 2 Karten im Text. Leipzig 1906. Verlag von Friedrich Engelmann. Preis Fr. 0.80.

Hauptmann Bayer war 1½ Jahre im Generalstabe der Schutztruppe für Südwestafrika tätig und kennt Land, Leute und den Krieg aus eigener Anschauung. Nach einer Charakteristik der Hereros, der Witbois und der Hottentotten schildert der Verfasser kurz den Verlauf des Krieges und ein Gefecht, dem er selbst beiwohnte. Recht ansprechend erzählt er über das Feldleben. Seine Schlussfolgerung lautet dahin, dass das in Deutschland befolgte Ausbildungssystem, die Verbindung von Drill und Erziehung vor dem Feinde unter ungewöhnlichen Verhältnissen neuerdings den Beweis seiner Richtigkeit erbracht habe. Bayer prophezeit der Kolonie eine gute Zukunft, sofern zu ihrer Kultivierung die nötigen Mittel aufgewendet werden. Dermalen ist aber der deutsche Reichstag hiefür noch nicht zu haben. A. B—n.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

9. Stavenhagen W., Hauptmann, Der Kampf um Sperrbefestigungen. Mit 1 Tafel in Steindruck, enthaltend technische Einzelheiten des Angriffs. Nachtrag zum Grundriss des Festungskrieges. Für Offiziere aller Waffen des Heeres und der Marine. 8° geh. 20 S. Sondershausen 1907. Fr. Aug. Eupel. Preis Fr. 1.—
10. Wrangel Graf Gustav, Rittmeister, Die Reiterei im ostasiatischen Feldzuge. Lehren und kritische Betrachtungen. 8° geh. 71 S. Wien 1907. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.70.
11. Maude N. F., Oberst, Die Entwicklung der modernen Strategie seit dem achtzehnten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Übertragen aus dem englischen und bearbeitet von Prof. Julius Nestler. Mit einer Einführung von Löffler, Major im kgl. sächsischen Generalstab. 8° geb. 175 S. Leipzig 1907. A. Owen & Co. Preis Fr. 5.35.
12. Geiser Karl, Erlebnisse eines Bernischen Reisläufers in Neapel und Sizilien 1846—1850. Nach den Aufzeichnungen von Johann zum Stein, Soldat, Korporal und Fourier im IV. Schweizer-Regiment, herausgegeben. Mit einem Portrait, einer Medaillen-Abbildung und einer Lithographie: Erstürmung von Messina. 8° geb. 407 S. Bern 1907. A. Franke. Preis Fr. 7.50.
13. Toepfer, Hauptmann, Wiederholungsbuch der Befestigungslehre und des Festungskrieges. 8° geh. 223 S. Berlin 1907. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 4.—
14. Fritsch, Major, Der Festungskrieg. Mit 7 Skizzen im Text. 8° geh. 131 S. Berlin 1907. Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 6.—
15. von Pasdach, Oberleutnant, Die Beseitigung der Nachschläge in den mit Nitratpulver beschossenen Gewehren durch das Ballistol-Öl Klever. 8° geh. 11 S. Abdruck aus Kriegstechnische Zeitschrift. Berlin 1906. Ernst Siegfried Mittler & Sohn.
16. von Brunn, Generalmajor, Anhaltspunkte für den Ausbildungsgang der Rekruten der Infanterie in zwölf Wochenzetteln. Für Offiziere und Unteroffiziere zusammengestellt. Achte, völlig umgearbeitete Auflage. 8° geh. 152 S. Berlin 1906. Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 1.60.
17. Teisinger Heinrich, Oberstleutnant des Generalstabskorps, Chronologische Übersicht zum russisch-japanischen Krieg. 1. Teil. 8° geh. 45 S. Wien 1906. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1.60.
18. von Stöger-Steiner, Oberst, Taktische Aufgaben für Stabsoffiziersaspiranten. Mit 1 Kartenbeilage und 12 Textskizzen. 8° geh. 73 S. Wien 1906. L. W. Seidel. Fr. 2.20.
19. Kissel Clemens, Die Garnisonsbewegungen in Mainz von der Römerzeit an. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage mit 90 Illustrationen. 8° geh. 48 S. Mainz 1907. Druckerei Lehrlingshaus. Preis Fr. 2.70.
20. Stavenhagen W., Hauptmann, Über Himmelsbeobachtungen in militärischer Beleuchtung, besonders das Zurechtfinden nach den Gestirnen im Gelände. Für Offiziere aller Waffen des Heeres und der Marine. Mit einer Skizze im Text und einer Sternentafel. Lex. 8° geh. 32 S. Berlin 1907. Verlag der Treptow-Sternwarte. Preis Fr. 2.—
21. Estienne J. E., Loisirs d'Artilleur. 8° broch. 301 p. Paris 1907. Berger-Levrault & Cie. Prix Fres. 5.—